



**... Ich gehe nur nach Hause...
- Geschichten vom Sterben und Tod
unserer Haustiere -**

**Tierkommunikation, die Verbindung zwischen Hier und
Drüben**

-

Autoren

Monika Bentele
Reinhold Bentele
Simonne Pianto

«Im Abschied liegt die Geburt der Erinnerung.»
Salvador Dali



Über die Autoren und Katzen-Autoren

In diesem Werk wollen wir drei Freunde unser Erleben festhalten, auf dass dies, was uns tief bewegt hat, für manchen einen Weg offenbaren möge, dem dieser Weg mit seinem Tier bevorsteht.

Es ist uns bewusst, dass dies ein, für manchen fremder Weg ist und für manchen auch ein fast nicht zu glaubender Weg darstellt. Wir versichern, dass die Schilderungen unser Erleben widerspiegelt und eine Wahrheit widerspiegelt, die sich so zugetragen hat. Wir erheben keinen Anspruch auf vollkommene Gültigkeit dessen, dass alles genau so zu sein hat für jeden. Wir möchten denen einen Weg offenbaren, die gleich oder ähnlich dem Leben offen sind, und von diesen Tatsachen bisher nichts wussten.

In unserem Leben ist Tierkommunikation eine vollkommen normale und in unserem Alltag nicht mehr weg zu denkende Tatsache. Für uns gibt es keine Unterschiede in der Wahrnehmung unserer Mitmenschen und den Tieren in unserem Leben. So leben die genannten Katzen mit uns, sind Teil unseres ganzen Lebens und haben zum Teil auch ihre Aufgaben.

Grisu, Madame Pompadour und Woody, die uns zu diesem Werk inspiriert haben, lebten in zwei Haushalten. Wir, Monika, Reinhold und Simonne, sind seit Jahren eng befreundet und die gemeinsamen Erfahrungen haben uns dazu bewogen, die Erlebnisse festzuhalten und mit anderen Menschen zu teilen. Da wir in zwei Haushalten leben und unsere Tiere über die feinstofflichen Ebenen eng befreundet waren, sind diese Erlebnisse umso intensiver für uns gewesen, da unsere Tiere auf die Wege ihrer Freunde ganz direkt agiert und re-agierte haben.



Monika Bentele

1978 geboren, lebt und arbeitet seit 18 Jahren in der Schweiz. In Berührung mit Tierkommunikation kam ich durch Simonne Pianto und einer, mittlerweile sehr guten, Freundin in Stuttgart. Durch die Basiskurse Tierkommunikation habe ich mich als Mensch weiterentwickelt und ich verstehe die Tiere oft ein bisschen besser. Mein Wunsch ist es, dass die Menschen die Augen und ihr Herz für die Botschaften der Tiere öffnen, denn Sie sind unsere Lehrmeister. Durch Simonne, die uns auch in schwierigen Zeiten mit unseren Lieblingen unterstützte, konnte ich sehr viel lernen. Das Auge und das Gehör wird geschult im Umgang mit unseren Lieblingen, denn auch ihnen gehört eine Stimme und auch sie besitzen Rechte. Ob in der Natur oder die eignen Haustiere, die Erfahrungen über Liebesbeziehungen, Schmerz, Freude, Trauer und wundervolle Momente bleiben in unserem Herzen. Darüber werden wir noch oft

und viel erzählen. Simonne, ihre Katzen und wir mit unseren Katzen sind so eng zusammengewachsen durch all das was wir miteinander erleben durften. Dafür bin ich sehr dankbar. Unsere Tiere haben einen grossen Teil dazu beigetragen und werden es auch weiter tun. Dass dieses Buch entstehen durfte, ist ein wundervolles Geschenk an alle die Menschen, die gleiche oder ähnliche Situationen erlebt haben. Herzlichen Dank an euch Alle.



Reinhold Bentele

1976 geboren, lebe und arbeite ich seit 2008 im Kanton Zürich. Mit Tierkommunikation hatte ich bis vor ein paar Jahren keine Berührungspunkte. Nach und nach sind jedoch Menschen in mein Leben getreten, die mit ihren und mit den Tieren von Freunden redeten. In vielen Situationen des Alltags mit unseren Tieren war es unglaublich spannend und hauptsächlich auch hilfreich, wenn Simonne oder eine sehr gute Freundin aus Stuttgart mit unseren Tieren kommunizieren konnten. Dadurch wurde das Spektrum der Therapiemöglichkeiten erweitert und die Tiere konnten sehr gut versorgt werden und nicht zu vergessen, erhielten sie dadurch eine Möglichkeit sich mitzuteilen. Am Anfang stand die Tierkommunikation und nun hat sich eine tiefe und herzliche Freundschaft zu

Simonne entwickelt. Dafür bin ich sehr dankbar.



Simonne Pianto

1967 geboren, lebe und arbeite ich seit 30 Jahren in Zürich. Tierkommunikation war schon als Kind ein Teil meines Lebens. Während der Schulzeit habe ich diese Fähigkeit abgestellt – die Hänseleien waren oft zu schmerzhaft. Mit Woodys Geburt ist diese dann aufgebrochen und mit den vielen Tierbegegnungen wurde sie wieder ein ganz normaler Teil meines Lebens und auch meiner Arbeit mit Menschen. 2008 begegnete ich Silke Harrington und unsere Zusammenarbeit und Kursarbeit konnte beginnen. So geben wir gemeinsam Seminare zu Tierkommunikation und auch zu Persönlicher Weiterentwicklung und Themen der Zeitqualität.

Die Freundschaft zu Monika und Reinhold ist aus unserer gemeinsamen Liebe zu unseren Tieren erwachsen und ist mir sehr kostbar. In all diesen Jahren haben wir die Hochs und Tiefs mit einander durchgestanden, die mit unseren Tieren gelaufen sind. Der Austausch ist uns immer sehr kostbar gewesen. Wie Situationen angegangen werden können, was die Tiere

beschäftigt und was sie für uns tun oder was sie uns gerade spiegeln, haben wir in Respekt und Achtsamkeit mit einander ausgetauscht.

So ist es mir eine grosse Ehre, mit Monika und Reinhold zusammen dieses Werk zu schaffen. Es ist als Ausdruck dieser Freundschaft und in Erinnerung an unsere tief bewegenden Samtpfoten entstanden.



GRISU



©2018

21.07.2009 bis 10.09.2018

Grisu lebte im Haushalt von Monika und Reinhold Bentele. Er wurde 9 Jahre alt. Seine Gefährtin heisst Belle Fleur und seine kleine Gefährtin ist Urmel(chen)

Wie kam Grisu zu uns?

Alles begann damit, dass wir bei einer Freundin übernachtet haben. In diesem Haushalt lebten eine Katze und ein Kater. Mit Katzen sind wir bis dahin wenig bis gar nicht in Berührung gekommen, jedoch sollte sich dies bei diesem Aufenthalt ändern. Unser Schlafplatz war auf einer Galerie, welche über eine ausziehbare Holzterrasse zu erreichen war. Nachts haben uns dann die beiden Katzen besucht, vornehmlich Lizzy, das heilige Birmamädchen und sie hat mit ihrer liebenswürdigen Art unsere Herzen erobert. Am nächsten Morgen habe ich die Gastgeber gefragt, woher sie dieses stolze, selbstbewusste, aber auch eigenwillige Kätzchen gefunden haben. Wenige Monate später, als die Züchterin wieder einen Wurf hatte, sind wir die 500 Kilometer in die Rhön/D gefahren. Die Züchterin hatte schon ein paar Würfe grossgezogen und schon beim Eintritt in das Haus haben wir gespürt, dass hier eine Familie lebt, die mit Leib und Seele und nicht des Geldes wegen, heilige Birma Kätzchen züchtet. Es war noch der ganze Wurf bei der Katzenmutter, jedoch nur noch ein Katerchen war nicht reserviert. Als wir uns vorsichtig auf den Boden gesessen sind, haben sich die Katzenbabys, manche stürmischer und manche langsamer, getraut uns zu beschnuppern und mit uns zu spielen. Ein kleiner schüchterner Kater hat ein wenig länger gebraucht, dafür ist er anschliessend immer bei uns geblieben – es war Grisu. Er hatte uns gefunden! Da wir aufgrund der grossen Distanz erst nach drei Monaten den Wurf besucht hatten, war unser erster Besuch auch gleichzeitig der Termin des Auszugs für Grisu. Vor der langen Fahrt, 5-6 Stunden, hatten wir Respekt, da nicht alle Katzen gerne Auto fahren. Grisu war die ganze Fahrt auf einem Kisschen beim jeweiligen Beifahrer auf dem Schoss und hat es nach anfänglichem miauen und weinen nach Geschwister und Katzenmama sehr gut gemacht und liess sich gut beruhigen. Angekommen in unserer Wohnung waren die Eindrücke und Gerüche für ihn neu und auch verwirrend. Jeden Tag wurde er mutiger, hat sich in jedes Zimmer und auf den gesicherten Balkon getraut und das Vertrauen zu uns ist von Tag zu Tag gewachsen. Für uns war es neu, aber auch erfreulich zu sehen, wie einfühlsam Katzen – Grisu für uns – sind. Er hat immer gemerkt, wenn einer von uns krank war, Stress oder anderen Kummer hatte und hat sich mit seiner unglaublichen ruhigen Art zu uns gelegt und uns Kraft gegeben. Andersherum haben auch wir ihn immer besser verstanden und konnten auf ihn besser eingehen. Nach ca. 3-4 Monaten haben wir gemerkt, dass er ein junger Kater ist und viel spielen möchte und sich nach einem Spielkameraden sehnt. So kam es, dass acht Monate nach Grisu seine Gefährtin Belle Fleur in unser Leben getreten ist. Obwohl die beiden sehr unterschiedlich sind haben sie sich von Anfang an hervorragend verstanden, mit allem was zu einer Beziehung dazugehört. Grisu hat eine Gabe gehabt, die man schwer beschreiben kann. Er konnte ältere kranke Menschen, welche zu Besuch waren, ein lächeln ins Gesicht zaubern, indem er sich zu ihnen gelegt hat und ganz ruhig geschnurrt und geatmet hat. Manchmal haben wir ihn aus diesem Grund Buddha gerufen und dann wurde er immer ganz verlegen. Neben seiner ruhigen Art, konnte er auch ganz anders... Neugierig das offene Schlafzimmerfenster erkunden, sich nicht mehr halten können und aus dem ersten Stock fallen und sich dann lautstark beschweren, warum er nicht wieder umgehend in die Wohnung geholt wird. Oder in wilden Kletteraktionen die Balkonverglasungen der Nachbarn unsicher machen. Seine ganze Präsenz konnte Grisu entfalten als wir in ein Haus mit Garten umgezogen sind. In seinem neuen Reich hat er sich wohl gefühlt und konnte dies mit

seinen zwei Gefährtinnen genießen. Vor rund vier Jahren ist Urmelchen zu uns gekommen und Grisu hat sich vom ersten Tag um seine kleine Katzenschwester rührend gekümmert.

Als die Tierkommunikation, in Form von mittlerweile sehr guten Freundinnen, in unser Leben getreten ist, hat sich die Qualität des Zusammenlebens mit unseren drei Katzen nochmals deutlich verändert/verbessert. Es geht und ging nicht nur darum, welche Krankheiten oder Wünsche die Katzen haben. Durch die Tierkommunikation wurde uns oftmals vor Augen geführt, was das Verhalten der Katzen mit uns und unserer persönlichen Entwicklung zu tun hat und dafür sind wir von Herzen dankbar.

Wie hat Monika es erlebt?

Am Tag des 10.09.2018 sollte sich noch zeigen, wie dankbar wir waren uns mit den Katzen über Tierkommunikation zu verständigen. Es war bei Grisu ein Routineeingriff am Mittag geplant, den ganzen Morgen schmuste er mit uns wie immer. Als das Telefon der Tierklinik kam er sei gestorben, konnte ich es nicht glauben und eine kleine Welt brach zusammen. Die Vorwürfe die ich mir machte, dass ich am Morgen nicht auf mein Bauchgefühl gehört hatte erdrückte mich fast. Ich habe vor der OP noch mit Simonne telefoniert um sicher zu gehen, dass trotz erhöhten Nierenwerten es kein Problem sei. Sie redete mit Grisu, der keinerlei Anlass gab die OP nicht machen zu lassen. Er sagte: "Er will diese OP und sie sollen doch endlich anfangen, dann ist das Affentheater endlich vorbei". Ich ahnte nichts und trotzdem war mein Körper unruhig. Als ich ihm in seiner Box tschüss sagte und ihm einen dicken Kuss zwischen die Ohren drückte, dachte ich mir irgendwie, dass ich ihn nicht mehr lebend wiedersehen werde. Schnell schob ich diesen Gedanken beiseite, denn das könne ja gar nicht passieren. Er ist gesund, fit und erst 9 Jahre und heute ist mein 40igster Geburtstag. Es muss ja alles gut gehen und es ist ja schliesslich nur ein Routineeingriff. Wahrscheinlich spinnen wieder mal meine Gefühle. Dann kam 15.10 Uhr das Telefon der Tierklinik, dass Grisu nach der OP in der Aufwachphase verstorben sei. Keiner könne sich das erklären. Ich rannte schreiend und weinend aus dem Haus zu meiner Nachbarin. Eine Welle der Wut, Angst, Schmerz und Fassungslosigkeit machten sich breit. Ich zitterte am ganzen Körper und am liebsten würde ich alles rückgängig machen. Plötzlich hatte ich so viele Fragen, was müsse ich jetzt machen? Wie erkläre ich dies Fleur und Urmeli denen ich versprochen hatte er sei heute Nachmittag wieder da, bei ihnen? Was soll ich jetzt mit ihm machen? Wie würde er aussehen? Ich hätte ihn doch am Morgen wieder mitnehmen sollen! So gab mir unsere Nachbarin die Telefonnummer von einem Krematorium und tröstete mich. Nach 10 Minuten ging ich zurück ins Haus und dann fuhren wir in die Tierklinik um Grisu nach Hause zu holen. Er lag auf einem roten Tuch des OP Tisches mit Tubus und Infusionszugang. Es war nicht sehr schön das mit anzusehen, denn diese Bilder bekam ich wochenlang nachts nicht mehr aus dem Kopf. Doch mit der Zeit heilen diese Wunden und die Bilder verblassen. Trotzdem sah er aus als würde er ganz friedlich schlafen. Ich bat die Tierärztin die Sachen zu entfernen, was sie gar nicht gesehen hatte, denn sie kam nur für das Gespräch. Die OP hatte ein Kollege durchgeführt. Sie fand einfach keine passenden Worte und konnte sich nicht erklären wie dies passieren konnte. Wir klärten auch mit ihr alle Fragen bezüglich Prozedere, packten Grisu auf seinen Eisbär in die Transportbox und fuhren nach Hause. Er sah so friedlich aus. Zuhause legte ich ihn im Gästezimmer auf seinem Eisbär auf den Boden. Dann ging alles von alleine. Ich liess seine Lieblingsmusik laufen, seine Lieblingsräucherstäbchen brannten, seine Kerzen und um ihn herum seine Freunde die Einhörner. Wie würden Fleur und Urmeli reagieren? Dann kehrte Ruhe und Stille ein und der Schmerz kam hoch, Tränen über Tränen und das Gefühl der Hilflosigkeit machte sich breit. Ich sass eine halbe Stunde bei ihm, streichelte ihn und redete immer wieder mit ihm. Plötzlich dachte ich daran, dass ich so wie Simonne bei Cleo und Woody, einen Lichtkreis machen könnte wo alle, die Grisu gut kannten sich verabschieden können. Der Gedanke fühlte sich sehr stimmig an. So aktivierte ich einen Lichtkreis für 16 Stunden und benachrichtigte alle Freunde die Grisu kannten und liebten, mit der Bitte sich in den Lichtkreis einzuklinken und ihn zu verabschieden. Das taten auch alle mit grosser Dankbar- und Achtsamkeit bevor seine Seele den Weg über die Regenbogenbrücke nahm. Fleur und Urmeli konnten den toten Körper von Grisu nicht anschauen, obgleich er ganz friedlich aussah. Sie wussten gar nicht was passiert war und sind teils wie in Schockstarre im Haus herumgelaufen und gesessen. In allen Räumen sahen sie aber seinen feinstofflichen Körper anwesend und dies verwirrte die beiden sehr. Als ich am Abend mit Simonne telefonierte, die mit Grisu sprach, konnten die ganzen Fragen geklärt werden und Grisu konnte uns viel Heilung bringen. Einerseits erklärte Simonne Fleur und Urmeli was passiert war und somit wurden die beiden Mädels ruhiger und schauten den Körper von Grisu zum Abschied nochmals an. Auch meine Fragen konnten geklärt werden wie: Welche Urne, Einäscherung, wo er im Garten stehen möchte, ob er einen besonderen Wunsch zum Abschied hätte, wie es ihm geht, ob er noch etwas sagen möchte und was eigentlich passiert war? Er erklärte mir, dass er in diesem anfälligen, schmerzhaften und empfindlichen Körper nicht mehr leben wollte und er die Narkose genutzt hat um seinen Körper zu verlassen. Sein bester Katzenfreund hatte dies auch so getan und er wollte nicht so sterben wie er. Die Urne gab er uns klar durch was er wollte und die Abschiedszeremonie sei so schön wie wir es bis jetzt gestaltet haben. Einen Wunsch habe er aber noch, er möchte gerne im Garten unter seiner Lieblingsrose am Teich stehen. Nun hatte ich klare Aufträge bekommen und das Gefühl

ich hätte etwas ändern können oder etwas falsch gemacht verschwand. Dank der Aussage von Grisu konnten diese Wunden und der tiefe Schmerz in Heilung gehen. Am Ende der Tierkommunikation zwischen Simonne und Grisu, liess er ausrichten er käme zurück in einem unempfindlichen, robusten und stabilen Körper. Genau diesen gehe er sich jetzt suchen um zu seiner grossen Liebe Fleur zurückzukehren. In dem Moment merkte ich wie in meinem Körper der Schmerz sich in Freude wandelte und ich in die Dankbarkeit über 9 tolle Jahre kam. Die Nacht verbrachten wir alle in Stille und Dankbarkeit mit Fleur und Urmeli um noch Abschied nehmen zu können. Wir brachten ihn am nächsten Tag ins Tierkrematorium, die uns mit viel Würde und Herzlichkeit betreut haben. Freitag konnten wir ihn wieder nach Hause holen und so steht er nun wie gewünscht unter seiner Rose neben dem Teich. Das Leben schreibt seine eigenen Geschichten. Ich bin sehr dankbar, dass meine Wunden zum Thema Tod, Sterben, Verlust, Angst vor toten Körpern, loslassen dank Grisu heilen konnten. Mein Verständnis zur Begleitung Sterbender, Verstorbenen und der Umgang mit dem Körper Verstorbener hat sich gewandelt. Ich hoffe das diese Erfahrung mehr Menschen erleben dürfen denn die Würde des Todes und dass es etwas Schönes sein kann, möchte ich nicht mehr missen. Ich finde Tierkommunikation ist ein wichtiger und schöner Ansatz um die Tiere zu verstehen, ihre Entscheidungen nachvollziehen zu können und ihnen die Möglichkeit zu geben ihren Weg nach Hause selbstbestimmt gehen zu lassen. Wenn wir Menschen lernen mehr unseren Eingebungen und Instinkten zu vertrauen, auch wenn es schmerzlich ist, sind wir auf einem guten Weg. Die Tiere versuchen uns so viel zu lernen und zu heilen, nur unser Herz das müssen wir selbst öffnen und hinhören. Liebe Simonne, ein grosser Dank geht an dich, die du mit Grisu alles besprochen hast und uns in der schweren Zeit zur Seite gestanden bist. Ich danke dir für die Heilung meiner alten Wunden und negativen Erlebnisse so dass ich die Wertschätzung im Umgang mit toten Körpern neu erfahren durfte. Danke. Des Weiteren Danke ich Silke für die homöopathische Unterstützung und die vielen lieben und aufstellenden Worte. Auch vielen Dank an Alle die Grisu in seinen 9 Jahren begleitet und am 10.09. ihn mit Würde und Liebe verabschiedet haben. Jetzt ein paar Wochen nach der Heimreise von Grisu werden Bilder zu Erinnerungen und verankern sich tief im Herzen. Mein Grosser hab herzlichen Dank, dass du mir gezeigt hast wie wichtig es ist jede Stunde, Minute, Sekunde des Lebens mit den Liebsten in Dankbarkeit, Liebe und Freude zu geniessen. Das ist ein riesen Geschenk grosser Meister (Buddha). Fleur hat bereits die Rolle als Hausherrin übernommen und macht ihren neuen Job sehr gut. Die Dame des Hauses blüht auf und zeigt Präsenz. Sie kann nun ihre Herzlichkeit und ihre Liebe in allen Facetten zeigen und ausleben. Urmelchen ist immer noch etwas traurig, dass ihr grosser Bruder nicht mehr da ist, aber sie lenkt sich ab, ist viel im Garten unterwegs und erfreut sich an der Natur und ihren Lebewesen. So brauchen auch die Katzenfreunde ihre Zeit um den Schock zu verarbeiten. Grisu seine Besuche im Ätherfeld sind verblasst und dank Simonne weiss ich, dass Grisu in der Vorbereitung seiner neuen Inkarnation ist. Nur kann er sich momentan noch nicht ganz entscheiden welches Fell und Farbe er tragen möchte, aber eins weiss er bestimmt, er komme bald in einem robusten und unempfindlichen Körper zurück. Nun ist eine innere Freude zu spüren und eine gewissen Neugierigkeit was da kommen wird. Auf bald mein Grosser. In Liebe Mutti, Fleur und Urmeli!

Wie hat Reinhold es erlebt?

Ich hatte noch nie bei einem Eingriff bei einer unserer Katzen richtige Angst, dies sollte sich am 10.09.2018 schlagartig ändern. Dieses Bauchgefühl und die dazu hochkommenden Ängste waren massiv spürbar. Dennoch haben wir uns, nach Rücksprache mit Simonne, zur Operation entschieden. In den folgenden Stunden stieg die Nervosität stetig und der Anruf der Tierklinik war sehr verstörend. Einerseits war mir beim klingeln des Handys klar wer es ist und was uns erwartet und andererseits war ich vollkommend schockiert. Es war wie in einem ganz schlechten Traum. Wie ferngesteuert sind wir zum Tierarzt gefahren, eine erste Wut über den Chirurgen und über das Pflegepersonal („es kommt gut, machen Sie sich keine Sorgen“) kam hoch. Zuhause angekommen haben wir, wie von Monika beschrieben, Abschied genommen. Auch wenn es ein unglaublich trauriges Gefühl war, war es auch in einem bestimmten Sinn „schön“. Neben der Zeremonie lag es vor allem daran, dass wir aufgrund der Tierkommunikation von Grisu erfahren haben, dass es für ihn in letzter Zeit eine Qual in seinem Körper war und alles gut sei wie es gekommen ist. Mir wurde bewusst, wenn auch schmerzlich, dass es nicht immer darum geht was wir als gut und richtig empfinden, sondern es einzig und allein um das betroffene Lebewesen und dessen Sicht der Dinge geht. Die Phase der Selbstvorwürfe („warum nur haben wir nicht auf unser Bauchgefühl gehört“) war dank der TK kurz und nicht länger schmerzhaft als nötig. In den ersten fünf Tagen habe ich wie in einem Schleier gelebt und konnte und wollte das Geschehene nicht akzeptieren. Realität wurde das Ganze nach der Abholung der Urne und dem Aufstellen im Garten. Als ich danach von Kollegen auf die OP von Grisu angesprochen wurde und ich von seinem Tod erzählt habe, habe ich unglaublich viel ehrliches und aufrichtiges Mitgefühl erfahren. Bei jedem Mal kamen die Emotionen und die Vorstellung des toten Körpers wieder hoch. Nach rund zwei Wochen war ich erstaunt, wie gut ich das Erlebte verarbeitet hatte – doch das war mehr Schein als Sein. Denn ich war im Trauerprozess wohl Mitten in der Verdrängungsphase. In der folgenden Zeit kamen viele schöne Erinnerungen und damit verbunden auch ein unglaublicher Schmerz hoch. Diese Phase der Akzeptanz und der Trennung hat bei mir länger als die anderen Phasen gedauert. Als ich diese Phase (ca. 5 Wochen nach Grisus Tod) durchgemacht hatte, habe ich voller

Dankbarkeit an das mit Grisu Erlebte zurückgedacht und auch mit allen Beteiligten Menschen meinen Frieden geschlossen. Wie bereits mehrfach erwähnt hat mir die Tierkommunikation, auch wenn nicht von mir praktiziert, unglaublich viel geholfen. Abschied, Schuld, Trauer wurden bewältigt und die Frage nach dem „wie weiter“ wurde beantwortet. Ich werde Grisu nie vergessen und ich bin ihm unendlich dankbar für die schönen Stunden und die lehrreiche Zeit! Dennoch freue ich mich nun schon sehr auf ein Wiedersehen, im Bewusstsein, dass nicht Grisu zu uns zurückkehrt, sondern ein Teil von ihm in einer völlig anderen Katze.



Madamme Pompadour



©2018

16.04.2002 bis 08.05.2018

Madame Pompadour lebte im Haushalt von Simone Pianto. Sie wurde 16 Jahre alt und war die Gefährtin von Woody seit 2002. Gemeinsam mit Stella – seit 2008 - und Omram – seit März 2018 - verbrachte sie ihr Katzenleben zuerst als Wohnungskatze und dann als Freigängerin.

Wie kam Madame Pompadour zu mir?

Madame Pompadour hatte einen üblen Start ins Leben. Ihre Mutter wurde hochschwanger an einer Hauptstrasse ausgesetzt, musste angebunden ihre Jungen zur Welt bringen und wurde in dieser Lage aufgefunden, in ein Tierheim gebracht und wusste sich dort endlich mit ihren Jungen sicher. Aus Platzmangel wurde sie jedoch mit den Jungen wieder in ein anderes Tierheim verbracht, von wo sie ein drittes Mal wegmussten. In Zürich fand die Katzenmamma dann endlich ein Tierheim, das ihr und den Jungen gut Sorge tragen konnte.

Ich begegnete Madame Pompadour zum ersten Mal, kurz nachdem sie in Zürich angekommen war. Das ohrenbetäubende Gebell der Hunde war das erste, was mir aufgefallen ist. So war ich – genau wie die Katzen in ihrem Raum – froh, als die Tür zu war. Madame Pompadour kam mir sofort entgegen, neben sich ihre etwas scheuere Schwester. Ihr pechschwarzes Fell, mit den wundervollen langen Haaren fiel mir sofort auf. Ihre aufmerksamen gelben Augen waren herrlich und sehr direkt. Ich bin auf die Mamma zu und dankte ihr für dieses wundervolle Geschöpf. Sie war zutraulich und dies verwunderte die Tierheimangestellten masslos, denn bisher hatte sie nur gefaucht, wenn ein Mensch näherkam. Es verwundert niemanden, dass sie so reagiert hat – würde ich sagen. Madame Pompadour inspizierte den Lappen, den ich mitgebracht hatte, um zu Hause Woody den Geruch meiner Partnerfindung zu präsentieren. Danach war sie verschwunden. Wir suchten sie nach einiger Zeit überall, bis ich sie in meinem Rucksack fand. Es war klar, sie wollte zu mir. So kam sie zwei Tage später in ihr Reich, in ihre 3.5-Zimmerwohnung und entfaltete ihr prächtiges Wesen. Trotz ihrer Panikattacken, die sie zeitlebens hatte, wenn sie überfordert war oder sich in einer Situation nicht zurechtfinden konnte, entfaltete sie ein Wesen voller Würde und Gradlinigkeit. 2010 sind wir aufs Land gezogen in ein Haus mit grossem Garten. Hier zeigte Madame Pompadour grossen Mut, sie wurde zu einer grossen Freigängerin, brachte ihre Mäuse nach Hause, lernte alles, was eine Katze braucht in der freien Natur. Die Tierkommunikation war mit ihr eine sehr intensive Art, sich über unsere Welten zu unterhalten. Immer wieder lernte ich ihre Welt in einem bestimmten Kontext kennen. Wir zeigten uns gegenseitig, wie jeder seine Welt sieht und empfindet. So lernten wir beide, in manchen Situationen erst die Welt des anderen kennen zu lernen, um dann eine Lösung zu finden. Madame Pompadour zeigte mir, dass Gefühle in einer Situation etwas sehr Bereicherndes sein können. Von mir lernte sie Urvertrauen und Sicherheit kennen.

2017 wurde bei ihr Leukämie diagnostiziert und dies veränderte unser gemeinsames Sein grundlegend. Ich musste mich mit dem Aspekt des Lebens auseinandersetzen, den wohl jeder Mensch möglichst lange aus seinem Leben wissen möchte.

Ich fragte sie nach der Diagnosestellung, was sie gerne möchte. Ich erklärte ihr die Behandlung und sie meinte ganz ruhig "wozu, mein Leben ist bald gelebt und das möchte ich in Ruhe und Frieden und ohne Stress und anders zu Ende bringen". So haben wir ihre Zeit genossen, waren bewusst zusammen, sie sagte, was sie wollte und ich bat sie zeitweise um Zeit oder Kommentar zu ihrem Zustand. Es war eine schöne und bewusst gelebte Zeit – bis zum Sonntagnachmittag des 6. Mai 2018.

Madame Pompadour war im Garten. Sie sah einfach in ihrer stillen Art in die Büsche, sonnte sich und schien zufrieden mit sich und der Welt. Seit einigen Tagen war mir aufgefallen, dass sie sehr viel langsamer war, als je zuvor. So wunderte es mich zu sehen, wie sie langsam aufstand und ins Haus ging. Ich war gerade dabei, meinen Kaffee in den Garten zu tragen, als sie mich mit ihren wundervollen gelben Augen ansah. Was ich in ihren Augen sehen konnte, tat mir augenblicklich einfach nur weh. Ihr Blick war müde. Ich brauchte einen Augenblick, um mich zu fassen. Ich kniete bei ihr: "Pompinchen, ist es soweit?" fragte ich sie. Madame Pompadour setzte sich und sah mich wieder an.

„Ich bin müde, Mamma. Es wird anstrengend.“ meinte sie ruhig. Ich nahm sie auf den Arm und setzte mich in den Sessel. Der Kaffee im Garten wurde kalt.

Sie bat mich, ihr beim Heimgang zu helfen. Der ursprüngliche Wunsch, selbst gehen zu dürfen, wollte sie ändern, denn sie fürchtete Schmerzen und Mühsal. So musste ich klären, ob sie wirklich die Einschläferung wollte, oder schmerzlindernde Hilfe. Sie wollte die Einschläferung. Erst weigerte sich alles in mir, doch letztlich wollte ich das, was für sie das Beste ist. So erklärte ich ihr, wie das gehen wird und sie meinte, dass sie genau das wolle. Ich holte Papier und Stift, notierte mir das und klärte dann mit ihr, wann sie das für sich wollte. Madame Pompadour war ganz klar darin und gab mir zu verstehen, dass es auch für mich stimmen müsse und es doch nicht mehr allzu weit weg sein sollte. So wusste ich, dass sie damit „bald“ meinte.

Am folgenden Tag rief ich also die Tierklinik an und frage, ob der Tierarzt auch zu Hause die Einschläferung machen würde. Kein Problem. Gut. Wann denn der nächste Termin sei, der dafür möglich wäre. „Morgen um 08.15h kann der Doktor bei ihnen sein.“ kam die Antwort. Ich holte Luft und stimmte dem Termin zu. Mit dem Auflegen des Telefons wurde mir bewusst, dass ich noch genau vierundzwanzig Stunden mit Madame Pompadour verbringen kann und mir damit die Zeit durch die Finger rinnen würde. Ich wollte alle Termine absagen – doch Madame Pompadour bat mich, dies nicht zu tun. Sie würde viel lieber den Abend und die Nacht mit mir sein, alles noch besprechen und vorbereiten. Sie wäre sich bei einigen Sachen noch nicht sicher, und brauche diese Zeit. Was auch immer das sein soll, dachte ich, und ging zur Arbeit.

Der Abend wurde zu einer Initiation für mich. Alle, Woody, Stella, Oram und Pompinchen waren auf dem Bett. Sie lag auf der Seite und sah mich immer wieder ganz klar und direkt an. Ich hatte Kleenex neben mir und meinen Schreibblock. Madame Pompadour gab mir genaue Anweisungen, was sie noch wollte und wie sie gerne gehen wollte. Ihr Kissen, ihre Decke, die Figuren, die sie so liebte. Dann wollte sie ihre Räucherstäbchen, Lotos und Ambrosia. Dann fragte ich sie – zwischen Kleenex und Tränen – ob es noch etwas geben würde, was sie gerne hätte. „Ja, Mamma, die Musik mit den vielen Stimmen am Schluss.“ Ich musste richtig überlegen und nachfragen. Nach einiger Zeit dämmerte mir, dass sie wohl Beethovens „Ode an die Freude“ meint. Ich sang ihr vor und sie lies ihr freudiges „füfü“ hören. Damit war der Damm der Tränen gebrochen. Es war mittlerweile 4h morgens geworden. Ich ging zur Musikanlage, legte alle Musik bereit, die sie wollte und vor allem Beethovens Neunte. Dabei sind mir alle Erinnerungen gekommen, die mit Madame Pompadour und diesem Werk verbunden sind. Sie lag oft irgendwo, wenn dieses Werk das Haus erfüllt hat. Mit der „Ode an die Freude“ ist sie dann meist vor die Musikboxen gesessen und hat zugehört. Wen wundert es da, dass sie so nach Hause gehen wollte?!

Der Morgen ihres Heimganges wurde zu einer Mischung aus Freude, Dankbarkeit, Trauer, Wehmut, Leere, auch Widerstand und innerem Taubheitsgefühl. Alles war schön gerichtet. Der Tierarzt kam in einer wunderbaren Sorgfalt. Seine Nierenschale mit den Spritzen zugedeckt und unauffällig, kam er herein und sah Madame Pompadour auf dem Tisch sitzen. In ihrer Würde, ihrer Klarheit und ganz in ihrer Ruhe sass sie da, als wolle sie sagen, „so, ich wär’ dann parat. Meinetwegen kann es los gehen.“ Der Arzt war erstaunt, als er erkannte, dass im Raum Beethoven erklang. Er begrüßte Madame Pompadour und meinte, dass es sichtlich Zeit wäre. Sie legte sich hin, sah mich an und war so ruhig, wie ich das nie erwartet hätte. Ihren Kopf in meinen Händen, sass ich so, dass sie mich sehen konnte. Woody setzte sich auf den Tisch, genau neben sie und sah dem ganzen aufmerksam zu. Er war still, sah nur zu. Mit der ersten Spritze löste sich Madame Pompadour wie eine Feder vom Körper. Ich konnte ihr „es war schön mit dir, Mamma. Auf bald!“ hören und dann war sie weg. Oram lief aus dem Raum in den Garten, sah ins Nichts und sass im Garten, ganz verwundert darüber, was er gerade gesehen hatte.

Nachdem der Arzt sich verabschiedet hatte, habe ich mir die Zeit für die Trauer genommen, sie im Arm gehalten und dem Schmerz, der Trauer, allem, was gerade war, Raum gegeben in der Form, wie meine Liebe für sie ist und war. Die Wellen der Gefühle waren heftig und intensiv. Genau wie die Liebe zu ihr immer war. Woody sah mir beim Aufbahnen zu. Oram fragte, ob das noch der Rest seiner Oldine sei. Stellli kam dazu und sass eine Weile bei ihr. So war sie Teil des Tages – ich ging wieder zur Arbeit, wie sie mich gebeten hatte es zu tun. Zu Hause waren die drei mit ihr und Stella meinte, es wäre sehr schön, weil sie immer wieder zu ihr gehen würden. Am Abend hatte ich noch stille Zeit mit und bei ihr. Doch war nichts mehr von ihrer Seele zu spüren. Am folgenden Morgen brachte ich Madame Pompadour zur Kremation.

Die Zeit nach ihrem Heimgang war die Zeit, in der ich beginnen konnte, die Bilder zu Erinnerungen werden zu lassen. Immer wieder kamen Erinnerungen hoch, die jetzt im Herzen sind und so ist sie ein Teil meiner Geschichte geworden und hat ihren ganz besonderen Platz in meinem Herzen. Ich spürte, dass auch meine Tiere diesen Weg ganz auf ihre Art und Weise gehen. Stella, in dem sie mich immer wieder auf Geschichten angesprochen hat. Oram, der lernte, dass der Tod etwas sehr Schönes und Edles sein kann und etwas Würdevolles dazu. Woody, der sich Oram angenommen hat und sehr viel Zeit mit und bei mir verbracht hat. Wir haben die Zeit mit intensiven Dialogen verbracht – ich ahnte nicht, dass dies einige Tage später noch von grosser Bedeutung werden würde.

Madame Pompadour hat ihren Weg in einer solch grandiosen und würdevollen Art und Weise beschritten, dass ich voller Dankbarkeit und Stolz bin, mit dieser Katzenseele verbunden zu sein. Ihr Wesen und ihr Weg haben mir persönlich mit dem Letzten-Weg eines Wesens viel Heilung gebracht. Mit ihr die Stunden in der letzten Nacht so klar und direkt zu verbringen, für sie alles möglich zu machen, um ihren Weg zu einem grossen und schönen Übergang werden zu lassen, war heilsam und erfüllend. So wurde alles frei und nichts blieb hängen. Eine grosse Seele ist nach Hause gegangen. Berührt von dieser Seele bin ich geblieben und tief beschenkt gehe ich weiter.

Woody



12.04.2002 bis 25.05.2018

©2018

Woody war der Gefährte von Madame Pompadour und der unangefochtene König im Hause Pianto. Er wurde ebenfalls 16 Jahre alt.

Wie kam Woody zu mir?

Woody war in einer umsorgten Umgebung geboren. Seine Mutter hatte viel mit vier äusserst lebhaften Katern zu tun. So kam Woody etwas zu kurz und in manchen Dingen, die mir erst aufgefallen sind, nachdem er zu mir gekommen war, langsam und hinterher. So war ich einige Wochen damit beschäftigt, ihn das nach holen zu lassen und ihm, so gut das geht als Menschen-Mamma, zu zeigen, wie das geht oder dass es überhaupt geht. Und die allergrösste Überraschung war, dass er nicht, wie immer angenommen, eine Kätzin war, sondern ein Kater! Er holte seine Defizite rasch auf und wurde ein sanfter, charmanter Kater. Nach einiger Zeit bemerkte ich, dass er mit dem täglichen Alleinsein nicht zurechtkam und besorgte ihm seine Gefährtin Madame Pompadour. Mit ihr konnte er "die gleiche Sprache sprechen", spielen, tollen, auf dem Balkon die Welt erkunden und ein Wohnungskaterleben führen. Nach etwa einem halben Jahr kam ich abends nach Hause und ging, wie jeden Abend in mein Büro. Auf dem Weg dorthin hörte ich in mir "na du bist aber heute spät zu Hause". Das war der Beginn der Tierkommunikation, die ich als Kind abgestellt hatte, nachdem ich erkennen musste, dass das nicht bei jedem normal und üblich ist, und ich von den immerwährenden Spässen und Witzen der Schulkameraden genug hatte.

So begann in meinem privaten Leben diese alte Fähigkeit wieder Raum zu bekommen und das Zusammensein mit den beiden Katzen wurde richtig innig und äusserst intensiv. Mit Woody wurde ich in eine Welt der Wahrnehmung geführt, die mir bislang unbekannt war. So lernte ich von ihm, wie Tiere die Welt sehen, fühlen, spüren und erleben, was der Mensch tut und nicht tut in dieser Welt. So war es auch Woody, der mit mir, die Tierkommunikation in die Praxis zu führen und dort zu etablieren. Aus diesem ersten Schritt wurden mit den Jahren, Seminare, Freundschaften und eine ganz normale Wahrnehmung der Welt des Nicht-Sichtbaren, die Naturwesen in all ihrer Art und Erscheinung. So wurde es für uns ganz normal, uns mit allem zu unterhalten, was es in dieser Welt gibt.

Bis zu seinem 14. Lebensjahr war Woody ein gesunder und kraftvoller Kater. Dann begannen die Probleme mit seinen Anfällen und er musste immer wieder von unserer TCM-Kräuterfrau behandelt werden. Die Kopfschmerzen waren ihm ein Gräuel und dennoch war er tapfer und nahm, was er nehmen musste, mit dem Kommentar "naja, gut ist was anderes, aber Kopfschmerzen ist noch übler".

Die Diagnose von Madame Pompadour war auch für Woody nicht ganz einfach. So war er derjenige, der die Endlichkeit ansprach. Woody meinte dazu, dass sie beide ihre Arbeit, ihre Aufgabe langsam nicht mehr so gut wahrnehmen könnten, wie sie das beide gerne würden. Ich konnte beide und vor allem Woody beruhigen und klarmachen, dass sie jetzt ihr Leben einfach geniessen können, den Garten geniessen, sich sonnen und sich über Tun und Nichtstun keine Gedanken machen müssten. So fand ich auch Woody immer mal wieder im Garten liegen und einfach in seine Rosen blicken, oder vor dem Gemüsebeet liegen und sich darüber wundern, was die Zwerge in der "Holzkiste mit meinem Essen" alles machen müssten. Manchmal habe ich mir gewünscht, ich hätte davon ein Foto machen können! Auch war Woody zum Freigänger geworden, der täglich seine Runden abgelaufen ist, und dies auch bis ins hohe Alter so machte. So ging er morgens mit mir aus dem Haus oder kurz nach mir, drehte seine Runden und war täglich abends an der Treppe, wenn ich aus der Tiefgarage kam und zum Haus ging. So wurde ich acht Jahre fast täglich begrüsst. Wenn er dies nicht tun konnte, bekam ich das noch im Auto mit "bin nicht da, hab ein Date/Meeting, komme später"- so wusste ich, dass ich nicht an der Treppe abgeholt werden würde und so war es dann auch. Manchmal übernahm dieser Teil auch Stellinchen oder Madame Pompadour.

Mit Madame Pompadours Diagnose und seiner eigenen Symptome wurde es für Woody offenbar mit dem Beginn des Jahres 2018 klar, dass er für mich einen Weg finden muss. So meinte er im März, dass er gerne einen Nachfolger für sich wolle. Das war natürlich gar nichts, was ich hören wollte. Dennoch wurde mir klar, dass ich

genauso mit den Tatsachen des Lebens konfrontiert werden würde, ob ich das nun aktiv oder passiv angehen würde. So sassen wir beide eines Abends am Computer (genauso wie es geschrieben ist, war das täglich). Ich erklärte ihm, dass ich über die Maus und Tastatur Bilder auf den Monitor holen kann. "Dann such mal." meinte Woody. So googelte ich mich durch und fand das Tierheim, bei dem Woody aufmerksam wurde. Keine zwei Scrolls weiter wurde mein Herz warm. "Mamma! Das ist er!" hörte ich und es war das Foto von Omram, das auch mit ganz tief im Herzen berührt hatte. Ich schrieb das Tierheim an und dann ging alles ganz schnell. Drei Tage später konnte ich Omram besuchen, fand ein Tierchen, das vollkommen traumatisiert und krank war, sich nicht anfassen liess und nur die Flucht ergreifen musste aus Angst vor mir als Mensch. Dennoch sagte ich, dass ich ihn nehmen würde, auch wenn er sehr krank sei. So kam Omram in unser Haus, Woody nahm sich seiner an, merkte dann aber, dass das nicht so leicht von statten gehen kann, wie er sich das vorgestellt hatte. Omram war sehr jung, noch ein Flegel und konnte sich nicht so gut konzentrieren, wie Woody das dachte. So manche Szene ist mir im Herzen geblieben, wie die beiden bei einander sitzen und Woody Omram etwas lehren will, der Kleine umherschaut und Woody ihm dann mit der Tatze klar macht, er solle sich konzentrieren. Woody tat, was er konnte und Omram lernte den Onkel Woody lieben! Dass es für Woody nicht einfach war, mit einem so jungen Wesen zusammen zu sein und auf dieses Wesen einzuwirken, konnte ich mit einem gigantischen Abszess seiner Afterdrüse erleben. So musste Woody sich einer kleinen OP unterziehen, die nachhaltige Folgen hatte – er wachte fast 12h lang nicht aus der Narkose auf. Sein Kreislauf brach am folgenden Tag zusammen und mir war klar, dass das für seine Kraft gar nicht gut sein wird. Und so war es auch. Woody erholte sich von diesem Eingriff nie mehr richtig. Sichtbar wurde er alt.

Mit Madame Pompadours Heimgang wurde sein Leben schlagartig anders. Er war nun für sich mit Stellinchen und Omram. Es war ein grosses Loch nach ihrem Weggehen und so nahm sich Woody des Kleinen an, doch wollte er zunehmend seine Ruhe und auch Rückzug.

Am Morgen des 24. Mai 2018 bemerkte ich, dass seine Augen wieder die HinundHerBewegung machten und holte die bekannte Spritze beim Arzt. Doch merklich besser wurde es bis zum Abend nicht und so machte ich auf den Freitag einen Hausbesuch des Arztes ab. Am Donnerstagmorgen sah es auch nicht besser aus und mich beschlich ein unglaublich schmerzliches und schweres Gefühl. Woody bat mich dennoch zur Arbeit zu gehen. An diesem Tag bin ich nicht nur ungerne gegangen, sondern mit einem ekelhaften Gefühl, dass jetzt etwas passiert, was ich nicht will. Woody sagte klar, dass er das so wolle. Also respektierte ich seinen Wunsch – auch wenn mir dieser in allen Zellen widerstrebte.

Abends war mir dann klar, dass Woody jetzt wirklich ein Problem hatte. Die Notfallärztin kam und sagte ohne Umschweife, dass Woody blind sei und dies Hirnschläge wären, die zunehmend heftiger würden. Sie wollte ihn sofort einschläfern. Woody protestierte so heftig, dass er äusserlich gesehen, umfiel. Ich erklärte ihr, dass Woody seinen Weg gehen wolle und ich dies mit ihm absprechen müsse. Da sie von ihrem Kollegen gehört hatte, wie Madame Pompadour sich verabschiedet hatte, wusste sie, was ich meinte. So ging sie und bat mich, anzurufen, wenn es zu heftig würde. Ich war zu dem Zeitpunkt der Meinung, dass ich das durchaus hinbekommen würde. Sie sah mich nur an und sagte "das sieht am Ende wirklich heftig aus – melden sie sich."

Woody, Stellinchen und Omram waren – wie zwei Wochen zuvor – bei mir auf dem Bett. Die Nachricht, dass Woody am folgenden Vormittag über die Regenbogenbrücke gehen würde, war versendet – und so ging ich ein zweites Mal den Weg, den ich nun zwar kannte, aber dennoch war dieser auch wieder anders. Woodys Körper machte Sachen, dass einem übel werden konnte. Und ich begann zu verstehen, was die Ärztin gemeint hatte. Dennoch sind wir auf der Herzebene ganz klar und verbunden gewesen, auch wenn physisch alles ziemlich abstrus ausgesehen hat. Auch Woody wollte seine Räucherstäbchen, seine vielen Kerzenlichter, seinen Buddha, seinen Metatronengel und Mozart und Strauss. Auf meine erstaunte Frage, warum denn Strauss, meinte er nur: "Mamma, die Musik liebe ich, nur das Tanzen nicht!" Hier begann der Teil des Weges, an dem Dinge aufgeräumt werden können, die offen sind, noch Missverständnisse darin stecken oder Unklarheiten bestehen. Alles räumten wir auf und schliesslich, gegen 4h, war alles bereit, seine Decke, das Kissen und die Sachen für ihn. Sein Körper wurde ruhig und er schlief wie ich, noch ein paar Stunden. Um 10h kam der Arzt, dem anzusehen war, dass er diesmal wirklich nicht gern kam. Dennoch fand er wieder eine sehr feierliche und aufgeräumte Stimmung vor. Er konnte Mozart Piano 21 hören und Woody kam wackelig entgegen. Es war rührend, wie der Arzt ihn auf den Tisch hob und meinte, ja mein Guter, das sieht wirklich übel aus. Bald ist es vorbei. Woody legte sich hin, den Kopf in meinen Händen und - wie zuvor Madame Pompadour – ging auch er federleicht.

Die Trauer überrollte mich körperlich wie eine Walze. Es war vollkommen anders, als bei Madame Pompadour, und hier war auch viel Erinnerung an jene Wochen, in denen er nachholen musste, was er nicht bekommen hatte. Diese Erinnerungen steckten in meinen Zellen und das wollte raus. Es war ein gewaltiger Trauerprozess, der gute 2h angehalten hat. Später habe ich von Silke erfahren, dass er sich ätherisch bei ihr gemeldet hatte, und sie aufgefordert hat, sich ins Auto zu setzen und zu mir zu fahren, mir würde es ganz schlecht gehen, seit er gegangen wäre. Ihr Anruf war ruhig und ich konnte ihr sagen, dass alles bestens wäre, es tät halt einfach sehr weh. Doch hatte ich dies auch erwartet und war damit im Reinen. Die Tage nach Woodys Heimgang waren eine Mischung aus Leere, Dankbarkeit, Wehmut und einem Gefühl des tiefen Respektes. Ein Wechselbad der Gefühle.

Tage danach bemerkte ich, dass beide immer mal wieder im Ätherfeld waren und mit der Zeit konnte ich hören, was sie erlebten. Und so sagten mir beide, dass sie bald wiederkommen würden und sich jetzt darauf vorbereiten

würden. Die Abstände der Besuche wurden länger und nach einigen Wochen war es vollkommen ruhig. Ich begann mein Leben mit meinen beiden Kleinen, die auch grosse Veränderungen durchmachten. Oram ist gewachsen, genesen und entwickelt sich zu einem prächtigen Wesen. Stella nimmt ihre Rolle ein und hilft bei den Dingen mit, die Woody gemacht hatte. Und sie entfaltet ihre besondere Erdungskraft in einer wunderbaren Art.

Am 20. September fragte mich Oram, wie ich ihn eigentlich gefunden hätte. So zeigte ich ihm, wie das am Computer geht. Er fragte dann, ob ich Oldine und Onkel Woody auch so finden würde. So kam es, dass ich auf eine Plattform einloggte und – ich hätte es wissen müssen – kam auf ein Inserat mit zwei Katzenbabys, die Anfang September geboren sind.

Am folgenden Abend telefonierte ich mit der Katzenhalterin und es war einfach ganz klar, dass Woody und Madame Pompadour wieder da sind. Auch für die Katzenhalterin ist dieses Telefonat und auch der wenige Tage später folgende Besuch, ein Erlebnis geworden. Bisher hatte sie nie eine solch klare Verbindung und Kommunikation erlebt und durfte jetzt mit dabei sein, und erleben, wie klar Vincent (Woody) und Ranj (Madame Pompadour) sich in ihrem neuen Kleid zeigen.

Jetzt wachsen sie behütet bei der Familie auf und werden Ende November zu mir, Stella und Oram kommen.

Die Reise der beiden grossen Seelen geht weiter und der Kreis des Lebens zieht weiter.



Inhaltsverzeichnis

Zitat Salvador Dali	Seite 2
Über die Autoren und die Katzen-Autoren	Seite 3
Grisu	Seite 5
Madame Pompadour	Seite 9
Woody	Seite 11
Inhaltsverzeichnis/ Copyright	Seite 14

Copyright©

Die Autoren behalten sich alle Rechte an diesem Buch vor.

Es dürfen weder Auszüge noch Abschriften ohne Rücksprache mit den Autoren gemacht werden, da sie aus dem Kontext gerissen eine missverständliche Aussage schaffen.

Die Fotos sind aus unserem Privatbesitz und dürfen weder kopiert noch anderweitig verwendet werden.

Mit Ausnahme des rein privaten Gebrauchs, ist jede Verwendung dieses Werkes ohne ausdrückliche Genehmigung der Autoren nicht erlaubt und verstösst gegen das Urheberrechtsgesetz.

